

Universitätsnervenkliniken im Nationalsozialismus

Eugenik, Krankenmorde, Begleitforschung

Workshop

Donnerstag, 7. und Freitag, 8. Juli 2022

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1

Casino-Gebäude, Raum 1.802 (7. Juli) / Raum 1.801 (8. Juli)

*Gemeinsamer Workshop des Fritz Bauer Instituts mit der Klinik für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie der Goethe-Universität Frankfurt am Main*

Die Geschichte der Universitätspsychiatrien bzw. Universitätsnervenkliniken im Nationalsozialismus ist im Vergleich zur Geschichte der psychiatrischen Heil- und Pflegeanstalten noch deutlich weniger erforscht. Dies mag auch darin begründet sein, dass die Universitätspsychiatrien in der Nachkriegszeit als unbelastete Institutionen galten. Dass sie nicht in die Erfassung der Patientinnen und Patienten durch die zentrale Dienststelle im Rahmen der sogenannten Euthanasie einbezogen waren, lieferte Universitätspsychiaterinnen und -psychiatern hierfür willkommene Argumente. So gelang es vielen Belasteten, den Fokus zur Erforschung der Tathergänge auf die Heil- und Pflegeanstalten und weg von den Universitäten zu verlagern.

Tatsächlich geschahen die Patientenmorde in erster Linie in den Heil- und Pflegeanstalten. Die psychiatrischen Universitätskliniken hatten gleichwohl eine zentrale Stellung in der Psychiatrie des NS-Staates. Von hier wurden Patientinnen und Patienten in die Anstalten verlegt, die Behandlerinnen und Behandler waren entscheidend an Zwangssterilisationen beteiligt – und sie betrieben auch in der Zeit des Nationalsozialismus wissenschaftliche Forschung.

Einzelne Universitätsnervenkliniken sind bereits historiographisch untersucht worden, allerdings zumeist nur mit Blick auf jeweils einzelne thematische Schwerpunkte. Arbeiten, die die Geschichte einer Universitätsnervenklinik bzw. -psychiatrie im NS-Staat möglichst umfassend behandeln, sind ebenso die Ausnahme wie überregionale Vergleiche. Mit diesem Workshop soll ein Anfang gemacht werden, diese Lücke zu schließen. Die zentralen Fragen lauten: Wie gingen die Universitätspsychiatrien damit um, dass die Verlegung von chronisch Kranken in Heil- und Pflegeanstalten oftmals deren Tod bedeutete? Wie veränderte sich die wissenschaftliche Forschung im Nationalsozialismus und Krieg und wie beeinflussten sich erbbiologische Forschung, klinische Praxis und die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses an den Kliniken gegenseitig?

Der Workshop ist offen für Interessierte. Die Platzzahl ist begrenzt.

Wir bitten um Anmeldung unter: anmeldung@fritz-bauer-institut.de.

Programm

Donnerstag, 7. Juli 2022

- 12:30–14:00 Uhr Begrüßung
PD Dr. Tobias Freimüller und Dr. med. Moritz Verdenhalven
Prof. Dr. Volker Roelcke (Gießen): »Universitätspsychiatrie«. Zur Geschichte einer identitätsstiftenden Kategorie und Implikationen für die Historiographie.
Dr. med. Lea Münch (Straßburg): Alltagserfahrungen mit der Elektroschocktherapie an der Psychiatrischen Klinik der »Reichsuniversität« Straßburg im annektierten Elsass (1941–44).
- 14:30–16:00 Uhr **Dr. des. Martin Kiechle (Mainz):** Patientenversorgung, Zwangssterilisationen und »Euthanasie«-Verbrechen. Die Universitätsnervenklinik in Jena während der NS-Zeit.
Dr. med. Moritz Verdenhalven (Frankfurt am Main): »Zweifelsfälle bitte ich immer in der Konferenz zur Sprache zu bringen.« Die Frankfurter Nervenklinik zwischen medizinischer Versorgung, Zwangssterilisationen und »Euthanasie«.
- 16:30–18:00 Uhr **Prof. Dr. Thomas Beddies (Berlin):** Die Psychiatrische und Nervenklinik der Berliner Charité im Nationalsozialismus.
Sabrina Freund M.A. (Erlangen-Nürnberg): Die Psychiatrische Universitätsklinik Erlangen und ihre Rolle in der NS-»Euthanasie«.

Freitag, 8. Juli 2022

- 9:00–10:30 Uhr **Julia Nebe M.A. (Düsseldorf):** »[E]in Material in Fürsorge« – Zur Geschichte der »psychiatrischen und neurologischen Klinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf«.
Prof. Dr. Ekkehardt Kumbier und Dr. rer. Hum. Kathleen Haack (Rostock): Verbrechen an psychisch Kranken und Behinderten in der Zeit des Nationalsozialismus – Eine Bestandsaufnahme unter besonderer Berücksichtigung der Psychiatrischen und Nervenklinik Rostock-Gehlsheim.
- 11:00–12:30 Uhr **Beate Winzer, Dipl. polit. (Berlin):** Luftmedizin, Mensch-Maschine-Interaktion und Nervenkliniken 1930–1950.
Prof. Paul Weindling (Oxford): The Obersteiner Institute, Vienna from Anschluss to Liberation, 1938–1945.
- 14:00–15:30 Uhr **Philipp Rauh M.A. (München):** »Keine Pflege- und Bewahranstalt für andersstämmige Untermenschen«. Werner Heyde als Leiter der Universitätsnervenklinik in Würzburg.
Abschlussdiskussion